Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 5.

Sonnabend den 30. Januar 1836.

Denkwürdigkeiten Grünbergs.

(Fortsetzung.)

Inzwischen war Ordre ergangen, daß 90 Pud Salz à 40 Pfund und das vorräthige Brot und Mehl, ingleichen 50 Achtel Bier, geladen, und nach Bobersberg abgeführt werden sollten. Der Mangel des Vorspannes und unser flehentliches Bitten bewogen den Lieutenant v. Buttler, einen großen Theil Brote auf eigne Wagen der Armee laden zu lassen. Wie aber diese bei weitem nicht hinreichend waren, so mußten mit allem nur möglichen Ernste Wagen und Zugvieh geschafft werden; man brachte damit die ganze Nacht zu. Eine Wachsamkeit war um so viel nöthiger, als die, auf öffentlicher Straße in der Stadt und den Vorstädten angemachten Feuer, mit jedem Augenblicke ein ausbrechendes Unglück befürchten ließen; die Transport-Anstalten aber gingen höchst difficil von statten, weil die einquartierten Officiere das Zugvieh, so in ihren Quartieren stand, in Beschlag genommen hatten, und sich dessen Verabfolgung weigerten. Mein Herr Brigadier de Molina gab mir ein deutsches offenes Billet an einen Gen.-Adjudanten Sr. Excellenz, worinnen er ihn um Assistenz in meiner Verlegenheit bat. Ich überbrachte dieses Billet, und erhielt 2 Grenadiere, welche instruirt wurden, daß die Officiere zum Dienste der Kaiserin das Zugvieh aus ihren Quartieren sollten verabfolgen lassen. Der versprochene Sauve-Garde-Brief war mir noch nicht übergeben; ich vermuthete um so mehr, es würde am Opfer liegen, weil mir bald nach dem Einmarsch der mehrgedachte Lieutenant v. Buttler durch den Servis-Rendanten Meyer sagen lassen, ich verstünde nicht Krieges-Raison, welche ich jedoch, seiner nachherigen Meinung zufolge, ex fundamento verstand, sobald ihm nur 15 Rthlr. Douceur abgereicht waren. In diesen Gedanken hatte ich eine Patrone von 25 Rthlr. zu mir gesteckt, und ehe ich vom General-Adjudanten

hinweg ging, wiederholte ich meine Bitte, er möchte in Gnaden geruhen, zur Expedition des gnädigst verheißenen Schutzbriefes beförderlich zu seyn, und dafür ein geringes Opfer der Dankbarkeit anzunehmen. Wie sehr erschrak ich aber, als er ein Paar Schritte zurück trat, mich mit feurigen Augen ansah, und in die Worte ausbrach: Was unterstehen Sie sich? glauben Sie etwa einen Officier vor sich zu haben, der nichts umsonst thut? sollte ich das Sr. Excellenz sagen, Sie würden Ihre gute Sache dadurch verderben; ich will es aber Ihrer Uebereilung zu gute halten; den Brief werden Sie schon kriegen. Ich bat, wenn ich hierunter gefehlt hätte, meiner guten Absicht Vergebung angedeihen zu lassen, und wollte weiter reden, als er mich kurz abfertigte: Gehen Sie in Gottes Namen, und bestellen Ihre Wagen; 50 Achtel Bier müssen nicht vergessen werden!

Es ist gewiß ein kritischer Zustand, mit so divers gesinnten Leuten zu thun zu haben; dem Einen möchte man mit dem Opfer schon auf dem halben Wege entgegen laufen, durch dessen Darbietung ein Anderer beleidiget wird. Ein ähnliches Exempel der letztern Art hat man in diesem Volke der Amalekiter und Jebusiter ꝛc. noch nicht gefunden. Die Betreibung des Vorspannes ging nun ein wenig besser von statten; es entstanden aber auch wieder neue desordres, indem etliche bespannte Wagen, bei denen jeden nicht ein besonderer Beschützer seyn konnte, auf dem Wege zur Stadt von Officieren aufgegriffen, und vor ihre Quartiere geführt wurden, so hernach nicht wieder aufzufinden waren. Inzwischen verstrich die ganze Nacht mit dieser Beschäftigung, und mußte man dem Lieutenant v. Buttler, welcher auf den Bestand, der nicht geladen werden konnte, zu renunciren vermeinte, noch allerhand Douceurs an Wein und Material-Waaren abreichen lassen. In der Nacht nach 11 Uhr ließ mich der oberwähnte beleidigte General-Adjudant in sein Quartier rufen, und übergab mir den Schutzbrief, ohne jedoch, wie ich befürchtete, an ein Mehreres zu gedenken, außer daß er mir die Fortschaffung des Transports ernstlich imputirte.

Den 30. früh um 2 Uhr eröffnete sich eine besondere Scene in meinem Quartiere, wovon der Brigadier Molina Erfinder war. Bei der Abend-Mahlzeit hatte er mich durch Anführung seiner Generosité und mitleidigen Herzens, vermöge deren er seine eigne Equipage alles Schutzes entblößet, und überhaupt 14 Sauve-Garden ausgestellt, um nur die gegenwärtigen Kavaliere und den Pfarrhof zu protegiren, auch seinen, eine Hand langen Geldbeutel voll Gold- und Silber-Münzen bis auf die Hälfte an die Menge unserer Armen ausgetheilt, schon ziemlich zubereitet, wozu noch kam, daß er sich rühmte, an viel hundert Orten eben dergleichen Schutz und Wohlthaten exerzirt zu haben, ohne dafür eine proportionirte Reconnoissence zu fordern; jedoch könne er nicht in Abrede seyn, daß seine Frau eine große Liebhaberin von Wäsche, und ihm angenehm wäre, deren erhalten zu können; wo man aber damit nicht versehen sey, pflege er sich ein Bagatell zum Andenken zu erbitten, wie er denn auch von mir ein Gleiches gewärtige, es müßte jedoch nicht über 10 Rthlr. werth seyn. Man verstand diese Sprache, und da er als der stärkste Protektor angesehen seyn wollte, so ließ man, in Ermangelung eines Tafelzeuges oder dergleichen, eine Parthie feinen Zitz holen; es waren 21 Ellen, womit man ihm ein Präsent machen

wollte. Ich trat mit diesem Paquet zu obgedachter Stunde in sein Zimmer, als er sich in dem Affekt der äußersten Desperation befand. Eine gute Viertelstunde Zeit verstrich, ehe ich ihm die Ursache dieser Veränderung abfragen konnte. Auf vieles Bitten erfuhr ich endlich, daß er eben in der Zeit, da er zur Protektion der Stadt patrouillirt, eine goldne Uhr verloren habe, die er über 500 Rubel schätzte; er begriffe diesen Unfall nicht anders, als daß er mit der aus der Tasche hängenden Schnur seines Geldbeutels, da er abermals Almosen abgereichet, die Kette ergriffen, und diese ihm aus der Hand entwischt sey. Sein Unmuth war so groß, daß er dieses nicht anders, als mit untermengten hunderten von Flüchen und Wettern hervorbringen, endlich aber sich nicht enthalten konnte, Rache über Grünberg auszurufen, und aller Remonstration unserer Unschuld und herzlichen contestirten Mitleidens ohnerachtet, mit hohen Eidschwüren zu betheuern, er müsse sich rächen, wobei er sich als ein rasender Mensch hin- und herlaufend bezeigte. Ich rückte mit meinem Zitzpaquete hervor, offerirte es mit der demüthigst zitternden Miene; es hieß aber: Legen Sie nur hin, ich bin zum höchsten enragirt. Wie nun die Rache so vielmal zum Scheuchen wiederholt wurde, so deklarirte ich, wie ich wünschte, seinen Schmerz einigermaßen mindern zu können. Ja, sagte er, es ist keine Kleinigkeit, und beschrieb mir die Uhr, so wie er es nachhero zu Papier gebracht. War mir dieser Mann schon bei seinem ersten Betragen gefährlich vorgekommen, so schien er es mir nun im Ernste noch mehr zu seyn. Ich konsulirte meine Kollegen, den Senator Schander und den Salz-Inspektor Voigt, welche mir à main waren; wir wollten ihm eine andere goldne Uhr schaffen; es war aber zu dieser unbequemen Zeit nicht möglich. Wir vereinigten uns, zur Abwendung der gedroheten Rache lieber 20 Friedrichsd'or aufzuopfern; sie wurden herbei geschafft, und bei der Offerte nicht einmal mit Dank angenommen, sondern höhnisch betrachtet, mit der Frage: Was ist das? 20 Friedrichsd'or und 500 Rubel? Inzwischen beliebte man, selbige unter den Worten einzustecken: Ich werde eine Beschreibung von mir geben, die soll publicirt werden. In der Anlage befindet sich dieselbe hierbei; sie enthält am Ende zugleich eine quasi Bescheinigung über die empfangenen 20 Friedrichsd'or. Die pretieuse Uhr hat sich bis auf diese Stunde nicht wieder einfinden wollen; es giebt Leute, die sogar an ihrer Existenz zweifeln.

Gegen 4 Uhr früh brach die Generalität von hier auf. Ich beurlaubte mich besonders bei denen hochgräflichen Excellenzen v. Soltikoff und Fermor; erstere hatten sich kurz vorhero in ihrem Senftenbette durch die Stadt tragen lassen, um selbige zu besehen; sie fuhren aber nachhero, ungarisch angekleidet, in der Karosse ab, und geruheten nicht, meine Danksagungen für gnädigst angediehene Protektion rc. mit einem Winke zu beantworten, wogegen des General und Ritter Grafen Fermor Excell. sich weitläuftig und zu meiner Beruhigung folgendermaßen explicirten: Machen Sie keine Komplimente; ich sage Ihnen, daß ich mit Ihnen zufrieden bin; Sie haben Ihr Devoir beobachtet, und daran haben Sie sehr wohl gethan; es ist aber noch ein Bestand von Mehl und Brot zurück, den müssen Sie mir nachschicken. Ich erwiederte, der Bestand wäre von geringer Erheblichkeit, es würde der armen Stadt durch dessen Erlassung eine Wohl-

that widerfahren, man habe die ganze Nacht hindurch nicht mehr Fuhrwerk auftreiben können. Allein die Antwort war: Sorgen Sie nur, daß es nachkommt; ich lasse einen Officier mit 40 Dragonern zur Sauve=Garde hier, mit der Ordre, nicht eher abzugehen, bis die Arrier=Garde passirt ist, gebe Ihnen aber zugleich den Rath: Sobald Sie Ihrer Gäste los sind, lassen Sie die Thore schließen und die Thüren sperren, damit nicht ein Einlauf geschieht; Sie haben doch meinen Sauve=Garde=Brief erhalten? Ich antwortete: ja, und dankte für alle diese Merkmale der Gnade und Großmuth, welche unsere Nachkommen verehren würden, in devotestem Respekt, worauf Se. Excellenz erwiederten: An meinen Ordres liegt es nicht; Sie begreifen aber wohl, daß ich nicht allenthalben seyn kann. Unter diesem Discours waren Se. Excellenz die Treppe herunter bis zur Hausthüre gegangen, allwo sie in einen rothen, mit Golde besetzten ungarischen Pelz gekleidet, zu Pferde stiegen, und mit aufgehobenem Hute mir zuriefen: Leben Sie wohl! Dieser Herr schien nachdrücklicher Expressions gewohnt zu seyn, und so viele Zufriedenheit selbige zu erkennen gaben, so sind doch die Worte: daran haben Sie sehr wohl gethan, mir bis daher so fürchterlich als trostreich gewesen.

Ich wackelte nach Hause, um mich am Thee zu erquicken, denn zum Laufen schienen meine wenigen Kräfte erschöpft zu seyn; es war aber der Periodus meiner Bedrängniß noch nicht verflossen. Kaum hatte ich mich gesetzt, welches seit dem Abendessen, da ich den Molina bewirthen mußte, nicht geschehen war, als ein deutscher und ein Kosaken=Officier, welche 15 derer letztern in ihrem Gefolge hatten, bei mir eintraten, und den Befehl von Sr. Excellenz brachten, das rückständige Mehl und Brot solle längstens um 11 Uhr Vormittags bei der Armee seyn, oder ich mich zu seiner Begleitung dahin anschicken. Gleich darauf meldete sich auch ein Dragoner=Lieutenant, daß er mit 40 Mann Sauve=Garde anhero kommandirt wäre, welche auf dem Markte in der Ringmauer, jene aber vor meinem Quartiere blieben. Die Fuhrwerksangst ging demnach von neuem an. Ich brachte 3 Senatoren und etliche städtische Unter=Bedienten zusammen, die ich in 3 Viertel der Stadt zur Auftreibung desselben Haus für Haus detachirte, im vierten Viertel vor dem neuen Thore aber that ich es selber; diese Ordre hatte mir frische Beine und mich meiner Entkräftung vergessen gemacht. Um 10 Uhr waren wir mit der Ladung fertig; sie wurde unter Eskorte des Kosaken=Officiers und seiner 15 Mann nach Bobersberg hin transportirt, der deutsche Officier und der Dragoner=Lieutenant mit 40 Mann aber blieben bis Nachmittags 3 Uhr zurück.

(Der Beschluß künftig).

Vermischtes.

Schreiben eines Reisenden aus der Grafschaft Glatz vom 20. Januar: Es ist unglaublich, welches Wetter seit 8 Tagen sich in der Grafschaft Glatz fast alltäglich zeigt. Der anhaltend wüthende Sturm treibt den in Masse fallenden Schnee über Berge und Thäler; alle Straßen sind damit überladen, und der Sturm vereitelt jede ordentliche Bahn. Obgleich der Schnee mit vielen Mannschaften von den Chausseen weggeschafft wird, so ist trotz dieser Arbeit in einer Stunde die größte Windswehe. Ich bin Augenzeuge gewesen, wie der Wegebaubeamte auf der Straße von Glatz nach Reinerz vorgestern mit Schlitten und Pferd vom Sturme in eine Windswehe gejagt, welche 8 Ellen

hoch stand, mehreremale ausgeschaufelt worden war, allein stets vom Sturme neu gebildet wurde. In manchen Dörfern sieht man bloß Dächer hervorragen; der Reisende fährt oder geht in einer immerwährenden Schneewolke. Wie ich höre, wissen die hiesigen Bewohner sich eines solchen stürmischen Winters nicht zu entsinnen. Heute scheint der Wind etwas nachgelassen zu haben, denn ich bemerke keine ziehende Schneewolken.

Im Walde bei Biegnitz Glogauer Kreises wurde der Einwohner Senftleben aus Biegnitz erfroren gefunden. — Am 22. Januar fand man auf dem Klein-Tinzer Territorium Breslauer Kreises zwei erfrorene Knaben; sie waren Abends vorher von Klein-Tinz weggegangen, um sich in ihren Heimathsort Carowahne zu begeben. Wahrscheinlicherweise sind sie ermüdet eingeschlafen, und so dem Todesschlafe verfallen.

In Dittersbach Lübener Kreises brannten zwei massive Hofscheuern mit 550 Schock Getreide, Wagenremise und die Pachterwohnung ab. — In Bischdorf Goldberg-Hainauer Kreises brannte die Häuslerstelle des Kroll ab. Der vermuthliche Brandstifter ist verhaftet.

In Jauer im Zuchthause erhing sich der Züchtling Koller. — Ohnweit Hainau erschoß sich ein Kürassier vom 4. Kürassier-Reg. aus Furcht vor der Strafe wegen einer gestohlnen Uhr.

* * *

Die Frau eines Bürgers in *** ward in der Nacht sehr krank; sie klagte über Magendrücken und Uebelkeiten. Der Mann lief eiligst zum Arzte, klopfte an die Hausthüre desselben, und als dieser aus dem Fenster herab fragte, was es gebe, erzählte der Mann die Krankheitsumstände seiner Frau. Der Arzt schrieb ein Rezept, wickelte ein Stück Mauerkalk, der sich vom Fenster losgemacht hatte, hinein, damit es der Wind nicht fortwehen möchte, und warf es so dem Manne hinunter, mit dem Bedeuten, die darin angegebene Arznei müsse auf einmal genommen werden. Der Mann hielt nun den Kalk für Arznei selbst, stieß ihn klein, und gab ihn seiner Frau als Pulver ein. Der Reiz, den dieses grobe Pulver in der Kehle verursachte, bewirkte ein Erbrechen, worauf die Frau am andern Morgen zur Verwunderung des Arztes vollkommen gesund wurde.

* * *

Der Lord D., dessen Spleen endlich in volle Melancholie übergegangen war, beschloß, durch einen Pistolenschuß sein Leben zu enden, welches ihm zur Last wurde. Dieses auszuführen, ging er in den Wald, der an seine Güter grenzte, wo eben ein armer Mann, den er nicht bemerkte, Holz machte, setzte sich die Pistole an die Stirne, und wollte losdrücken, als der arme Mann plötzlich herbeisprang, und ihm die Pistole aus der Hand riß. Lord D. zog den Degen, und wollte den armen Mann durchbohren. Stoß zu, sprach dieser unerschrocken; ich fürchte den Tod so wenig wie Du, aber ich habe mehr Muth. Seit zwanzig Jahren drückt mich Armuth und Noth, und doch habe ich Muth genug, das Ende meines Lebens Gott zu überlassen. Lord D. wurde durch diese Anrede so sehr gerührt und zur Besinnung gebracht, daß er dem Armen seine Börse schenkte, um seine Freundschaft bat, und durch seinen Umgang völlig geheilt wurde.

Räthsel.

Fünf Zeichen nennen Dir ein wunderbares Wesen,
Zu mancherlei Gebrauch bestimmt.
Bald dient's zum Putz, bald liefert's Besen,
Bald schützt's vor Regen, Frost und Wind.

Sehr sonderbar ergeht's dem Dinge,
Man zieht zu Felde gar darum,
Und hauet dort mit scharfer Klinge
Damit recht tapfer sich herum.

Ist es besiegt, dann gehn die Plagen
Mit ihm erst eigentlich recht an;
Es wird gefesselt und geschlagen,
Mit Füßen tritt es Roß und Mann.

Hier wird's verbrannt, und dort verzehren
Es Tausende mit Wohlgeschmack,
Kunz läßt als Instrument es hören,
Hans steckt es gar in einen Sack.

Kurz, Jeder braucht es nach Belieben,
Wie und wozu es gut ihm dünkt,
Bis, durch Verwesung aufgerieben,
Es mit der Erde sich verjüngt.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Eichel, Eiche, Leiche.

Verkauf eines Oelgemäldes.

Das zur Unterstützung des Herrn Maler Seiffert von uns ausgespielte, sehr schön ausgeführte Oelgemälde,

„die väterliche Ermahnung,"

welches in der hiesigen Gewerbe-Ausstellung gesehen worden ist, hat unsere Vereins-Kasse gewonnen. Wir beabsichtigen, dieses Gemälde zum Besten der Kasse zu verkaufen, und wollen sich Kunstliebhaber deshalb an den Vereins-Vorsteher, Bürgermeister Krüger, wenden.

Grünberg den 27. Januar 1836.

Gewerbe- und Garten-Verein.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Eine Parthie kiefernes Reisig wird die Löbliche Forst-Deputation Mittwoch den 3. Februar a. c., Vormittags 9 Uhr, in der Maugschthaide an den Meistbietenden verkaufen.

Grünberg den 28. Januar 1836.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Tuchmacher Johann Christian Gabrielschen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 247. im zweiten Viertel, breite Gasse, taxirt 142 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf.,
2) der Weingarten No. 96. c., der Acker im Rodelande, taxirt 45 Rthlr. 25 Sgr.,

sollen in Termino den 7. Februar 1836, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg am 10. Oktober 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Tuchfabrikant Samuel Binder mit seiner Braut, Jungfer Susanne Christiane Heyn, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg den 28. November 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Montags den 1. Februar, Vormittags von 9 Uhr an, wird die Seifensieder Sucker'sche Auction am Ringe hieselbst fortgesetzt, und kommen vor: außer einigem Hausgeräth, Betten, Wäsche und Kleider.

Grünberg den 28. Januar 1836.

Nickels.

Berichtigung.

Nicht den 29., sondern Freitags den 19. Februar c., steht Termin zum Verkauf des Thiemeschen Hauses auf der Obergasse an.

Grünberg den 28. Januar 1836.

Nickels.

Bekanntmachung.

Vom 1. April dieses Jahres ab wünscht die hiesige Ressourcen-Gesellschaft fernerweit einen Restaurateur zu engagiren.

Hierzu qualifizirte Personen können die Engagements-Bedingungen beim Herrn Bürgermeister Krüger in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr einsehen, jedoch wird die Anmeldung selbst nur bis zum 15. Februar d. J. gestattet.

Grünberg den 14. Januar 1836.

Der engere oder Verwaltungs-Ausschuß der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft.

Bei meinem Abgange von hier nach Wörlitz empfehle ich mich allen werthen Freunden und Bekannten zu fernerem Wohlwollen ergebenst.

L. Sachsenberger.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Fleischhauer etablirt habe, und den Fleischverkauf mit Montag, dem 1. Februar, beginnen werde. Mit der Bitte um geneigten Zuspruch verbinde ich zugleich die Zusicherung der besten Waare.

August Schreck am Oberthore.

Frischen Astrach. Caviar, Stralsunder Bratheringe, große ital. Maronen, Mallagaer Citronen, grüne und gelbe Pomeranzen, wie auch Apfelsinen, empfing und empfiehlt
C. F. Eitner beim grünen Baum.

Eine Kirchstelle im Parterre, Litt. B., ist zu vermiethen oder zu verkaufen.
Färber-Wittwe Decker.

Zwei Cylinder und 6 Stück Tuchrahmen stehen zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein Auszieh-Tisch ist zu verkaufen. Wo? sagt man in der Buchdruckerei.

Zwei Stuben sind zu vermiethen und bald zu beziehen bei
David Hentschel, Obergasse.

Eine Oberstube ist zu vermiethen bei der Wittwe Rumpe am Markte.

Eine Unterstube ist zu vermiethen in No. 24. auf der Obergasse. Das Nähere bei Samuel Mustroph daselbst.

Ich bin Willens, mein in der Hintergasse belegenes Haus nebst Tuchscheererhandwerkszeug zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.
Wittwe Stock.

Das Mundstück einer Flöte ist verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbiges gegen eine Belohnung in der Buchdruckerei abzugeben.

Eine Stube ist zu vermiethen, und bald zu beziehen im Rathhausbezirk No. 24.

Zwei Pferde-Geschirre mit Riemzeug sind zu verkaufen.
Färber-Wittwe Decker.

Englisches Gichtpapier ist nebst Gebrauchsanweisung fortwährend zu haben, bei
C. F. Eitner beim grünen Baum.

Wein-Ausschank bei:
Neuland auf der Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Gottlob Rönsch in der Mittelgasse, 35r., 2 sgr.
Valentin Jende am Oberthore, 35r., 2 sgr.
Karl Hoffmann am Silberberge, 35r., 2 sgr.
Wittwe Weidner beim Niederthore, 35r., 2 sgr.
Karl Elsner im Schießhausbezirk, 35r., 2 sgr.
Kürschner Gottfried Clemens am Neuthore, 34r., 4 sgr.
Wittwe Berthold auf der breiten Gasse, 2 sgr.
Klahr am Oberthore, 35r., 2 sgr.
Wittwe Blumenberg am Oberthore, 34r.
Karl Lindner, Lawalder Gasse, 35r., 2 sgr.
Christian Pietsch im Grünbaumbezirk, 34r., 4 sgr.
Wittwe Beutel auf der Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Wittfrau Hampel hinterm Niederschlage, 35r., 2 sgr.
Stellmacher Bösing, Obergasse, 35r., 2 sgr.
Karl Sommer, breite Gasse, 35r., 2 sgr.
Mohr am Markte, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Pusch, 33r., 2 sgr.
Bäcker Weber, 33r., 2 sgr.
Traugott Wagner am Lindeberge, 33r., 2 sgr.
August Prüfer im Schießhausbezirk, im Hause der Wittfrau Peltner, 35r., 2 sgr.
Wittwe Gutsche auf der Burg, 35r., 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 13. Januar: Gärtner Johann Gottfried Kühn in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Louise.

Den 14. Tuchfabrikanten Mstr. Wilhelm Ferdinand Conrad eine Tochter, Marie Amalie.

Den 17. Tuchmacher Mstr. Johann Kapitzke eine Tochter, Henriette Wilhelmine.

Den 18. Tuchfabrikanten Mstr. Karl August Kleint eine Tochter, Ernestine Wilhelmine. — Einwohner Johann Gotthilf Biest eine Tochter, Susanne Christiane. — Häusler Johann Gottfried Schönknecht in Kühnau eine Tochter, Anna Dorothea. — Müllergesellen Anton Wolf eine Tochter, Karoline Juliane. — Pfarrwiedmuth-Pächter Ignatz Böhm zu Güntersdorf ein Sohn, Johann Theodor Julius.

Den 20. Böttcher Mstr. Karl Wilhelm Rücker eine Tochter, Karoline Wilhelmine. — Tuchberei-

ter Mstr. George Wilhelm Steffen eine Tochter, Johanne Marie. — Einwohner Johann Georg Zuske eine Tochter, Johanne Emilie Auguste.

Den 21. Schornsteinfeger Mstr. Joh. Scheithauer eine Tochter, Henriette Ernestine Agnes.

Den 22. Tuchfabrikanten Mstr. Friedr. Gottlieb Herrmann eine Tochter, Dorothea Wilhelmine.

Den 23. Tuchmacher Mstr. Johann Karl Ginella ein Sohn, Franz Julius Joseph. — Tuchmachergesellen Ernst Julius Kube ein Sohn, Julius Reinhold. — Bauer Joh. Christoph Schwalm in Heinersdorf ein Sohn, Johann Gottlieb.

Den 26. Kutschner Johann Samuel Schulz in Kühnau ein todter Sohn.

Getraute.

Den 26. Januar: Schuhmacher Mstr. Johann Gottlob Walter, mit Henriette Juliane Stiebitz aus Bunzlau. — Kutscher Johann August Woythe, mit Anna Dorothea Rauthe aus Carolath.

Den 27. Maler Gottfried Rudolph Kuske, mit Igfr. Charlotte Wilhelmine Müller. — Tuchfabrikant Mstr. Johann Karl Wutke, mit Igfr. Karoline Henriette Adam.

Den 28. Bauer Johann George Bohr in Sawade, mit Igfr. Anna Elisabeth Schulz daselbst. — Dienstknecht Christian Richter, mit Igfr. Eva Rosina Pusch aus Seiffersdorf. — Tagelöhner Joh. Benjamin Bock, mit Johanne Henriette Elisabeth Semmler aus Prittag.

Gestorbne.

Den 19. Januar: Tuchfabrikant Mstr. Gottlieb Hoffmann, 68 Jahr 5 Monat 7 Tage, (Altersschwäche).

Den 21. Tuchmacher Mstr. Johann Gottlieb Grothe, 70 Jahr 6 Monat 16 Tage, (Altersschw.) — Einwohner Ignatz Nikolai zu Sawade Sohn, 6 Tage, (starb am Schlagfluß ohne Taufe).

Den 24. Verst. Tuchmacher Mstr. Traugott Siegismund Mannigel Wittwe, Anna Rosina geb. Radecke, 74 Jahr, (Alterschwäche).

Den 25. Tuchfabrikanten Mstr. Gottfr. Pietsch Tochter, Johanne Wilhelmine, 7 Monat 3 Tage, (Krämpfe).

Den 27. Tuchfabrikanten Mstr. Karl August Kleint Tochter, Ernestine Wilhelmine, 9 Tage, (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Septuagesimä.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Posner.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 25. Januar 1836.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	14	5	1	11	3
Roggen . . .	= =	1	—	—	—	27	6	—	25	—
Gerste, große .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
= kleine ,	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	20	—	—	19	4	—	18	9
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	18	—	—	16	—	—	14	—
Heu	der Zentner	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.